

die Erwähnung von "Hethitern"(SC) im Text stützte, heute aber als widerlegt gelten kann<sup>24)</sup>. Dazu vgl. Kap. 3.2..

Demnach unerwartet, zählt A. anstandslos den genannten Wert des Feldes in der üblichen Weise (V. 16. .wog A. dem E. das Silber..), die wieder Parallelen in altoriental. Urkunden hat.<sup>13)</sup>

Ebenso hat man wohl die Formel "gängig dem Händler" (V. 16b) zu werten.<sup>25)</sup>

Danach ist der Übergang des Grundstücks besiegelt. Es "kommt" (V. 17, 20; von qum) an A., was hier nur heißen kann, daß es ihm "rechtlich zu eigen" wird.<sup>26)</sup> Das Gekaufte wird noch einmal in aller Förmlichkeit beschrieben u. bestätigt (V. 17f., 20).

Wichtig dabei ist die Zeugenrolle, die die SC spielen (V. 10b, 11b, 13a, 18), worauf in 2.3. schon hingewiesen wurde. Sie schauen und hören der Verhandlung in oder am "Tor" (V. 10b, 18) im Sitzen zu (10a), was im Orient weit verbreitet war.<sup>27)</sup> Ob aus der Anrede "mein Herr" (V. 6) geschlossen werden darf, daß der "Älteste" redet, oder ob das Singularsuffix abgeblaßt verwendet ist, wird wohl offenbleiben. Überhaupt steht neben der Dringlichkeit, mit der die Diskussion geführt wird (vgl. den Gebrauch des Verbes scham (a, V. 6a, 8, 11a, 13a, 15a, 16: "hören auf"<sup>13)</sup>) auch die vielfach bemerkte vordergründige, ja fast spitzbübische Höflichkeit und Achtung, die die Teilnehmer d. Gesprächs einander zukommen lassen.

Hierunter fallen die Anrede "mein Herr" (V. 6a, 11a, 15a) und "Fürst Gottes" (V. 6a) seitens der SC und E. und die Verbeugungen A.s vor "dem Volk des Landes" (V. 7, 12), daneben die geschickte, den Verhandlungsgegner nicht direkt verletzende Umgehung von Forderungen. Zur Bedeutung des "Fürst Gottes" vgl. Kap. 4.. Das "Volk des Landes" steht im Gegensatz zum "Fremdling u. Beisaß" (s.o.) und soll hier Nichtisraeliten kennzeichnen (vgl. Gen. 42, 6: Ägypter; Num. 14, 9: Kanaanäer; Num. 13, 28: wie 14, 9). Die Höflichkeit A.s ist demnach auch Unterwürfigkeit den Landbesitzern gegenüber, denen er rechtlich nachsteht.

-----  
Es bietet sich nach diesem, etwas länger geratenen, Exkurs, das Bild einer von Rechtsgewohnheiten und Interessenkonflikten geprägten Verhandlung, die, trotz der Auflockerung durch Wortwechsel und Gestik, unsere Urkundentheorie aus Kap. 2.3. stützt und Einblicke in damaliges Leben vermittelt. Ort und Zeit des Geschehens wollen wir nachfolgend beleuchten.

### 3.2. Geographische Probleme

Eine Auswertung der geographischen Angaben unseres Textes, die oben ausgespart wurden, soll nun an dieser Stelle erfolgen:

- a. Sarah stirbt "in Qirjath )arb(a, das ist Hebron im Land Kanaan" (V.2 "b<sup>e</sup>qirjath )arb(a hij) häbron b<sup>e</sup>ärüz k<sup>e</sup>na(an)").
- b. Das dort wohnende "Volk des Landes" (V.7, 12, 13a "(am ha)arüz") sind die "Söhne Cheths" (V.3b, 5, 7, 10b, 18, 20 "b<sup>e</sup>nej cheth") = "Hethiter", wie der zugehörige Ephron (V.10b "chithij") ausdrücklich bezeichnet wird.
- c. Die von A. gewünschte u. gekaufte Höhle liegt "am Rand seines Ackers" (9a), "auf ihm" (11a, 17b, 20) "(in) der Makhpelah" (9a, 19: hammakhpelah; 17: <sup>a</sup>schär bammakhpelah),
- d. "Mamr)e gegenüber" (17a: liphnej / (al p<sup>e</sup>nej; 19: (al p<sup>e</sup>nej mamr)e), "das ist Hebron im Land Kanaan" (19: "hij)häbron...").

Zunächst wollen wir uns mit den Hethitern in Kanaan befassen:

In unserem Abschnitt finden wir "Hethiter" - "im Land Kanaan", wo auch nach Gen. 12, 5; 13, 12; 16, 3; 17, 8 (alle Stellen bei P) die Abrahamsgeschichten spielen.

Bei J in Gen. 10, 15 ist "Cheth" einer der Söhne Kanaans (Noahs Enkel, Hams Sohn), "weshalb ausgebreitet sind die Geschlechter der Kanaaniter" (Gen. 10, 18b). So sind die "Kanaaniter" bei J die Urbevölkerung (Gen. 12, 6; 13, 7, dort glossiert: +Pheresiter) des Landes.

Verwirrung herrscht schon bei den Frauen Esaus, die Gen. 26, 34f. (bei P) "Hethiter", 36, 2a "Töchter Kanaans" (bei P), 36, 2b "Hiwiter" (bei JE) sind. Schließlich sind im A. T. Listen weitverbreitet, in denen den Kanaanitern die Amoriter, Pheresiter, Hethiter, Girschiter, Hiwiter, Jebusiter u. a. Völker zugesellt werden (Jos. 24, 11; Deut. 7, 1; Ex. 3, 8; Ri. 3, 5; 1. Kön. 9, 20 u. a. m.), worin sich eine mehr oder weniger deutliche Verwischung einst konkreter völkischer Begriffe zeigt.

Kannte man also noch zur Zeit des A. T. die "Hethiter" als Urbevölkerung, so nur im sehr abgeblaßten Sinn. Aber hat es in Palästina eine tatsächliche hethitische Urbevölkerung gegeben?

H. A. Hoffner (1968) zeigt, daß nach unserem heutigen Kenntnisstand nichts auf tatsächliche (anatolisch-indoeuropäische) Hethiter hindeutet.<sup>28)</sup>

So fehlen archäologische Zeugnisse ebenso wie heth. Eigennamen<sup>29)</sup>, und auch die Parallelen rechtlicher, religiöser und mythologischer Art sind wohl als "gemein-orientalisch" zu bewerten.

So entsprechen die "Hethiter" als Urbevölkerung in allem den semitischen "Kanaanitern", zumal sich auch die Umdeutung des Namens in "Hurriter", die von manchen Autoren vertreten wird, wohl nicht beweisen läßt. Dazu kommt, daß sich das semitisch-indoeuropäische Mischvolk, welches im 16. Jh. v. Chr. mit den Hyksos Richtung Ägypten gezogen sein soll und den Namen "Hurriter" führt (wieder ist unklar, ob das Deut. 2, 12. 22 und anderwärts so genannte Volk damit identisch ist!), sehr schwer fassen läßt.<sup>30)</sup> (Dazu vgl. unten die Betrachtung über Hebron)

Unbestritten dagegen ist, daß hethitische Nachfolgestaaten, nach dem Untergang des heth. Reiches um 1200 v. Chr., in der Zeit vom 12. - 8. Jh. v. Chr. bis in die Gegend nach Mittelsyrien existiert haben.

Zu diesen zeigen sich auch im A. T. Beziehungen:

2. Kön. 7, 6b heißt es; "Siehe der König Israels hat wieder uns gedingt die Könige der Hethiter u. d. Könige d. Ägypter, daß sie über uns (die Syrer=Aramäer) kommen sollen". Siehe auch 1. Kön. 10, 29 (2. Chr. 1, 17) und Davids Beziehungen zum König von Hamath (2. Sam. 8, 9ff.) in Mittelsyrien, wo Hethiter archäologisch greifbar sind.<sup>31)</sup>

In diesem Sinne dürften auch heth. Söldner im Reich Davids zu deuten sein (der Hethiter Uriah in 2. Sam. 11-12; 23, 39).

Wie aber kam die Übertragung des Namens "Hethiter" auf eine dort anscheinend nie mit deren Kennzeichen ausgestattete Bevölkerungsguppe des vorisraelit. Palästina zustande?

A. Alt (1936) sieht hier assyrischen Sprachgebrauch im A. T. wirksam:<sup>32)</sup>

In assyr. Königsinschriften wird das "Land im Westen" als Land "der Hethiter" bezeichnet (gemeint sind wohl die heth. Nachfolgestaaten des 12. - 8. Jh.). Ebenso findet sich Jos. 1, 4: "Von der Wüste an und dem Libanon bis an das große Wasser des Euphrat, das ganze Land der Hethiter, bis an das große Meer gegen Westen..." (vgl. Gen. 15, 18-21, wo auf diese Angabe eine Aufzählung von 10 Völkernamen folgt!).

Zu einem ähnlichen Schluß kommt R. North (1973), der die Frage der Historizität, wie wir hier, abtrennt vom Sprachgebrauch und meint, "daß (die Begriffe) Hiwiter wie Hethiter und Hurriter lose Bezeichnungen für die ganze kanaanäische Bevölkerung durch Leute, die sie nur vage kennen oder mit Furcht und Feindschaft (er denkt an Assyrer/Ägypter/Babylonier) sehen, sind".<sup>30)</sup>

Nach dieser Betrachtung scheint auch die Theorie Lehmanns, der hinter unserer Episode hethitische Rechtseinflüsse sehen wollte<sup>24)</sup> (vgl. Kap. 3, 1) nicht mehr begründet.

Über die theolog./polit. Funktion der "Hethiter" vgl. Kap. 4.

Ein zweiter Exkurs soll das Verhältnis von Qirjath )arb (a zu Hebron beleuchten.

Die Kombination "Q., das ist H." kommt, außer in unserem Text und dem Rückverweis in Gen. 35, 27, noch in Jos. 15, 13. 54; 20, 7; 21, 11 vor.

Gunkel deutet das "hij) chäbron", analog mit 35, 6. 19 ("Lus, das ist Beth-El") u. 36, 8 ("Esau, das ist Edom") als "Glosse".<sup>8)</sup>

Jos. 14, 15 u. Ri. 1, 10 wird in ganz ähnlicher Form darauf hingewiesen, Q. sei der ältere Name für H..

Jos. 14, 15 deutet den Ortsnamen als "Stadt des )arb(a", des Enakiters, des Vaters (a)naqs (Jos. 15, 13). (a)naqs Söhne scheschaj, a)chijman u. thal-maj habe Kaleb, der Sohn Jephunnes, von dort vertrieben (Jos. 15, 14), nachdem er von Josua (15, 13) die Stadt zugeteilt bekommen hatte. Nach 14, 12f. jedoch hat er die Stadt erst erobert, dann von Josua als "Erbteil bis heute" (V. 14: "1<sup>e</sup>nach<sup>a</sup>lah (ad hajjom") erhalten. Wieder anders Jos. 10, 36f, wo Josua selbst Hebron, "seinen König mit allen seinen Städten und alle Seelen" bestreitet und "ließ niemand übrigbleiben". (Vgl. Jos. 11, 21f.). Ri. 1, 10 wird die Eroberung H.s, von den "Kanaanitern" weg, Juda zugeschrieben, doch gleich schließt sich die verwirrende Kalebüberlieferung an (Ri. 1, 20 wie Jos. 15, 13f.), da Juda "die Einwohner der Ebene nicht vertreiben konnte, weil sie eiserne Wagen hatten." Num. 13, 23 begegnen die Kundschafter den Kindern (a)naqs, wo sich die Notiz "Hebron aber ward sieben Jahre gebaut vor Zoan in Ägypten" findet.

In ägypt. Ächtungstexten (18. Jh. v. Chr.) werden die "Y(nq; Y(nqi; Ynq" in Südpalästina genannt. De Vaux verbindet sie mit Hurritern.<sup>33)</sup>

Der archäologische Befund (P. C. Hammond, 1964-66) zeigt, daß H. seit dem Chalkolithikum besiedelt, auf dem W-Hügel des heutigen Hebron "Gebel er-umed" lag, seit der MB (Mittelbronze)-Zeit von einer Stadtmauer umgeben war, die in der MB II B (18. Jh.) verstärkt (vgl. oben!) wurde. Der Hügel war bis in arab. Zeit bewohnt. Wichtig für uns ist außerdem, daß Wohnhöhlen des Chalkolithikums in der MB II-Zeit als Grabhöhlen benutzt wurden!

So also die Situation<sup>34)</sup> zur Zeit der Landnahme durch die Juda angeschlossenen Kalebiter (daher die Traditionsvermischung!)<sup>35)</sup>

Der Name Q. taucht dann nur noch einmal Neh. 11, 25 auf, während sonst nur Hebron genannt wird. Etymologisch lassen sich die beiden Ortsnamen wohl miteinander verbinden.<sup>36)</sup>

Sehr auffällig ist, daß Hebron immer mit dem Stamm Juda verbunden erscheint (ebenso Q. in Neh. 11, 25), was seinen Höhepunkt in folgender Überlieferung findet:

Der Judäer David (1. Sam. 17, 12) wird von Samuel gesalbt (16, 12f.), hält sich in der Gegend v. Hebron auf, bis es 2. Sam. 2, 1 heißt: "David fragte Jahwe und sprach: soll ich hinauf in der Städte Juda's eine ziehen? Und Jahwe sprach zu ihm: Zieh hinauf! David sprach: wohin? Er sprach: Nach Hebron!"

Dort wird David zunächst König über Juda(2.Sam.2,4),dann über ganz Israel(5,4).In Hebron regiert er 7 1/2 Jahre,bis er Jerusalem erobert und seine Hauptstadt nach dort verlegt(5,5ff.).Ebenso versucht Absalom 2.Sam.7ff.in Hebron König über"alle Stämme Israels" zu werden(obwohl David zu Jerusalem residiert!),was mißlingt.

Der archäologische Befund Hebrons zeigt eine Besiedlungsverdichtung im 10.Jh..<sup>34)</sup>

Unter Rehabeam(2.Chr.11,10) ist H.Festung,dann ist die Überlieferung unklar.Zur Zeit des babyl.Exils u.danach ist Hebron edomitisch,wird aber von Juda weiterbeansprucht(Neh.11,25),bis es 164v.Chr.durch Judas Makkabäus(1.Makk.5,65) erobert wird.63n.Chr.von den Römern verbrannt, entstand das neue Hebron westl.des alten als "el Khalil" in der arab. Zeit.

- - - - -

In einem dritten Exkurs wollen wir auf Mamre,in der Nähe von Hebron eingehen.In Mamre,zu Hebron(Gen.13,18 "a<sup>a</sup>schär b<sup>e</sup>Hebron") schlug Abraham sein Zelt auf und baute einen Altar.Ebendort erschienen ihm(18,1ff.) die 3 Männer,unter denen Jahwe sich befand,um ihm die Sohnesverheißung zu bestätigen(bei den Stellen J,bzw.der älteren Schicht L zugehörig).

In 14,13 wohnt A.im Hain Mamres,des Amoriters,dessen Brüder Aner u. Eskol mit A.im Bunde waren(frühes Sondergut d.Genesis).

Hat der M.T. immer "Hain" Mamre,so wird 18,4.8. doch nur von "dem Baum" gesprochen.Zusammen mit der Tatsache,daß A.E.Mader 1926-28 3km nördl. des heutigen Hebron im heutigen "ramet el khalil" ein Baumheiligtum ausgraben konnte,wird von de Vaux u.Foehrer auf einen dort geübten,vom orthodoxen Jahwismus abgelehnten,synkretistischen Kult geschlossen.<sup>37)</sup>

Weiter wird behauptet,daß der M.T.absichtlich in die Irre führe,indem er "die Bäume mit Hebron verbindet(13,8) u.Mamre schließlich mit Hebron ausdrücklich gleichsetzt(23,19;35,27)".Mir scheint die Verwendung des "hij)" auch als einfache Lagebezeichnung möglich.<sup>38)</sup>

Nach V.17,19 liegt Makhpelah "Mamre gegenüber",was auch 25,9;49,30; 50,13 belegt ist.35,27 bietet "mamr)e qirjathah )arb(a"(im M.T.ist he lokale zum Artikel geworden),also "nach Mamre Richtung Q."

Da die Bücher des A.T.außer der Genesis über Mamre(nur bei J u.älter!) schweigen u.unsere Perikope wohl jünger ist(P,s.2.2.),dürfen wir hier einen Versuch des P vermuten,Makhpelah an die bei J genannte Stelle Mamre,wo sich die A.-Geschichten abspielen,anzuschließen(dazu 3.3.).

Nun aber zu den Aussagen,die wir über die Lage Makhpelaha selbst erhalten.Nach c.liegt die Höhle am Rand eines Ackers "in der Makhpelah"; nirgendwo ist M.Eigenname der Höhle,sondern bezeichnet die Lage unseres Feldes,ist also Flurname.<sup>39)</sup>Die Lage im Feld bedingt die Lage außerhalb der Stadt,im Gegensatz zu heute,wo Makhpelah mitten in Hebron,

im "charam el khalil" tradiert wird (s.3.3.).

-----  
Festzuhalten bleibt aus unserer Betrachtung, daß wir es-historisch gesehen nicht mit Hethitern zu tun haben. Bewußt wird jedoch unsere Geschichte in die alte Zeit zurückverlegt, indem man ein Fremdvolk vor der Landnahme ("Hethiter") mit der Stadt Hebron, und zwar in ihrer alten (vordavidischen?) Namensform Qirjath 'arb<sup>a</sup> verbindet.

Die Stadt Hebron weist daneben eine besondere Beziehung zum Stamm Juda auf, die in ihrem Ursprung unklar ist (Bedeutung für die Königswürde?), was im A.T. mit der Weisung Gottes (2.Sam.2,1) verbunden wird.

Der Tradition zufolge in der Nähe von Hebron, bei Mamre, haben sich (bei J) die Abrahamssagen abgespielt (wobei schon hier an eine bewußte Traditionsbildung des davidischen Hauses zu denken wäre! Dazu s.u.), was in unserer Geschichte vermutlich zu einer Verknüpfung von Mamre mit Makhpelah geführt hat (s.u.).

### 3.3. Die Ahnengräber zu Hebron

Die Tradition sucht die Höhle, in der (nach P) Sarah, Abraham, Isaak, Rebekka, Lea und Jakob bestattet sind, unter dem "charam el khalil" (=Mauerring von el khalil), im heutigen Hebron. <sup>40)</sup>

Dieser "Mauerring" (rechteckige Umfassung von 60x33m) stammt spätestens aus herodianischer Zeit (kurz v.Chr.) und ist heute (seit 13.Jh.?) mit einer Moschee überbaut. In der Zwischenzeit hatte sich dort eine byzantinische Kirche u. ein Kloster ("St. Abraham") der Kreuzfahrerzeit befunden. Eine Untersuchung zur Kreuzfahrerzeit (1119) ergab etliche Gräfte mit, wohl christlichen, Bestattungen. <sup>41)</sup> Rabbinische Quellen sprechen von jüdischen Nachbestattungen im Grab der Erzväter.

Das ganze Mittelalter hindurch war Hebron beliebter Wallfahrtsort, zudem die Tradition aus Jos.14,15b ("qirjath 'arb<sup>a</sup> ha'adam haggadol ba<sup>a</sup> naqijm hu") "(Der Name Hebrons war früher) Stadt der Vier; Adam der Große (liegt) bei den Enakitern" machte und in Hebron das Grab Adams suchte, ebenso wie das des Kaleb (s.o.) und der Jakobssöhne.

In der heutigen Moschee werden 6 pyramidenförmige Steinkenotaphe gezeigt; der zugemauerte Eingang zur Höhle in einem verschlossenen Schacht gesehen. Eine Untersuchung der unter der (4,5 m über Boden liegenden) Moschee vorhandenen Gewölbe war in neuerer Zeit bislang nicht möglich.

Haben wir so eine 2000jährige Tradition in Hebron aufgezeigt, wollen wir jetzt auf das Grab, insbesondere den Grabkult im A.T. eingehen.

Zunächst einmal war die Bestattung in Höhlen in Palästina, neben anderen Bestattungsarten, weit verbreitet (auch in Hebron, s.o.3.2.), datier-

bar ist diese Sitte nicht.

Wichtiger für uns erscheint, daß man auf dem (erblichen) Grundstück der eigenen Familie (Jos. 24, 30. 32; 1. Sam. 25, 1; 1. Kön. 2, 34) oder im Grab seines Vaters (Ri. 8, 32; 16, 31; 2. Sam. 2, 32; 17, 23) begraben wurde und dies auch wünschte (2. Sam. 19, 38). Der Ausschluß vom Familiengrab war hingegen eine schwerwiegende Bestrafung (1. Kön. 13, 21f.).

Zugehörig findet sich die Redewendung "...starb..und ward zu seinem Volk versammelt" (Gen. 25, 8; 35, 29 u. a.).

Diesem "Drang zum Familiengrab" steht die offizielle (priesterliche, nicht volkstümliche!) Theologie gegenüber, die das Grab als "unrein" verdammt (Lev. 21, 1-4; 22, 4; Num. 19, 11-16; Hagg. 2, 13).

So finden sich auch dann und wann Polemiken gegen den vom Volk geübten Totenkult. So Ez. 43, 7 gegen Bestattung u. Verehrung der Könige beim Jerus. Tempel. Und Jes. 29, 4; 65, 4 (letzteres: "ihr sitzt unter den Gräbern und bleibt über Nacht in den Höhlen") zeigt übereinstimmend mit dem Verbot in Deut. 18, 11ff. ("einer, der die Toten befrage, Denn wer solches tut, der ist Jahwe ein Greuel") und 1. Sam. 28, 13 (der beschworene Samuel steigt aus der Tiefe empor), daß im Volk durchaus kultische Verbindungen zur Totenwelt bzw. zum Grab bestanden. Ja, sogar Totenwallfahrt findet sich im A. T. (Ri. 11, 40).

Anders wieder die offizielle Lehre, wo Jahwe, "der Gott der Lebendigen" (Mk. 12, 26f.) neben dem Totenreich (Ps. 6, 6: "Im Tode gedenkt man deiner nicht, wer wird dich in der Totenwelt preisen?" Dazu Ps. 30, 10; 88, 11-13; 115, 17.), in dem die Toten als Schattenwesen (Hiob 26, 5f.; Jes. 22, 4; Ez. 29, 5) existieren, merkwürdig beziehungslos (Lev. 11, 31ff.) steht.

Bestattung jedoch war unbedingt wichtig (1. Kön. 14, 11; Jer. 16, 4; 22, 19; Ez. 29, 5), Nichtbestattung ein Fluch.

Fragt man nach dem Sinn der Polemiken u. Verbote der offiziellen Theologie gegenüber dem Volk, so finden wir diesen wohl hauptsächlich in der Abgrenzung von der kanaanitischen Vor- u. Subbevölkerung.

Die hieraus entspringende Ablehnung der kanaanäischen Religion umfasste wohl auch den im mediterranen Gebiet verbreiteten, mit Fruchtbarkeits- und Segenvorstellungen verbundenen Ahnen-Kultus, der sich m. E. in Spuren noch im Jakobssegens (11. Jh. v. Chr.) wiederfindet, wo es Gen. 49, 25f. heißt: "...von deines Vaters Gott, und er wird dir helfen, und El Schaddaj wird dich segnen; die Segen der Himmel oben, die Segen der unten liegenden Tiefe (o. : t<sup>e</sup>hom=Urflut), die Segen der Brüste und des Mutterleibes (schadajim waracham). Die Segen deines Vaters ragen über die Segen meiner Eltern (o. : horaj=Mütter) .." (Vgl. Deut. 33, 13-16).

Das also scheint es gewesen zu sein, das man sich von den Ahnen (außer Orakeln, s. o.) im Volk erhoffte: Fruchtbarkeit u. Segen; ebenso galt im hellenistischen Judentum "die Berufung auf die Ahnen.. geradezu als das

wirksamste Mittel für die Gebetserhöhung<sup>42)</sup>

Auf solchen Vorstellungen beruht meines Erachtens der im A.T. nirgends theologisch begründete, aber verbreitete "Drang zum Familiengrab" u. Totenkultus. Und in diesem Sinne dürfen wir auch (s. 3.2.) mit vorisraelitischen, später volkstümlichen Grabheiligtümern in Hebron (bzw. in dessen Nähe) rechnen.

Wann aber und aus welchem Grunde "verlegte" man, im Zuge der israelitisierung eines solchen Heiligtums, die Abraham-Isaak-Jakob-Tradition dorthin? -Dazu nochmals (vgl. 2.2.) eine quellenkritische Betrachtung:

- a. Nach Sarahs Tod führt Isaak Rebekka "in das Zelt seiner Mutter Sarah" (24,67) am "Brunnen des Lebendigen u. Sehenden" (24,62) "zwischen Kadesch u. Bared" (16,14) (nach J), obwohl Sarah in Qirjath A. (nach P) gestorben war.
- b. Begraben 25,9 Isaak u. Ismael den Abraham, jedoch wird Ismael (25,17, nach P) "versammelt zu seinem Volk", nicht aber in der Makhpelah begraben.
- c. Anders Isaak, der (nach der Bestattung Abrahams) als nächstes erst zu seinem eigenen Tod u. Begräbnis in Hebron genannt wird (bei P), wozu Jakob aus Beth-El angereist kommt (35,27ff.). Mit Esau, über dessen Tod u. Begräbnis nichts gesagt wird, begräbt Jakob den Isaak.
- d. Jakob wünscht sich in Ägypten ein Begräbnis in der Makhpelah, wo er angeblich Isaak, Rebekka u. Lea (49,31) begraben hat (nach P). So zieht Joseph mit Gefolge ins Land Kanaan, wo sich Jakob (nach JE 50,5) ein Grab gegraben hatte und hält "an der Tenne Atad, jenseits des Jordan" (50,7-11 nach JE) Totenklage. P läßt Jakob (50,12f.) stereotyp in Makhpelah begraben, danach zieht (nach JE) Joseph zurück nach Ägypten. (Eine ähnliche Umzugsgeschichte bei Jos. 24,32, wo Joseph auf dem von Jakob 33,19-JE, von P überarbeitet-bei Sichem gekauften Grundstück begraben wird.)
- e. Rachel, obwohl auch Frau Jakobs, wird 35,19f. nicht in M., sondern "am Weg gegen Ephrat" (bei E) begraben (die Entfernung zum Fam. grab wäre unter 50km gewesen). P äußert sich hier nicht, zumal die Mazzebe des Rachelgrabs (35,20) allgemein bekannt gewesen ist.

Daraus läßt sich m.E. folgendes schließen:

-Es gab andere Grabtraditionen bei JE.

-Bei P findet sich die Verbindung der Erzvätergräber mit Makhpelah/Hebron.

-Die Geschwister außerhalb der Ahnenfolge (Ismael, Esau) und die Zweitfrauen (Keturah, Rachel, letztere nicht Mutter Judas!) finden ihren Bestattungsplatz nicht in Makhpelah bei Hebron.

Vgl. dazu die Samuel- u. Königsbücher, wo nur ein Fall (1. Sam. 1,2) von privater Bigamie geschildert wird.



Nach alledem müßten wir annehmen, daß P bewußt eine Verbindung der 3 Erzväter und ihrer rechtmäßigen Frauen mit Makhpelah bei Q./H. tradiert. Wenn dies aber so ist, so kommen m. E. zwei Gründe dafür in Frage:  
-Der Beginn des erblichen Königtums in Hebron unter David und  
-der Anspruch Judas auf Hebron,  
die als Besitzlegitimation dann auftreten, als die Stadt (von Edomitern) besetzt ist. Vgl. dazu Neh. 11, 25, wo Judäer außerhalb ihres Landes (bzw. ihrer Provinz) in Qirjath 'arb<sup>a</sup> (so!) wohnen und dieses Wohngebiet für Juda beansprucht wird.

Haben wir so eine exilisch/nachexilische Konstruktion vor uns, so zeigt sich noch eine Analogie zu Jerusalem:

So wie dort die Königsgräber von David bis Achaz (1. Kön. 2, 10; 11, 43; 14, 31; 2. Kön. 16, 20) historisch die Hauptstadt Jerusalem kennzeichnen, so ist die Wahl Jahwes, die anfangs auf Hebron fiel (2. Sam. 2, 1), plötzlich leicht mit den Gräbern der Erzväter zu begründen (Alter dieser Idee?).

In dieser Weise, so glaube ich, kam eine Lokalüberlieferung zu Hebron, die sich auf die Höhle in der Makhpelah bezog (viell. sogar Konkurrenztradition zu JE!) dem P bei seiner politisch-theologischen Konzeption zu Hilfe. Bewußt archaisierend (Hethiter, Qirjath 'arb<sup>a</sup>?) verlegt er die zugehörige Tradition in die Patriarchenzeit.

Dies alles rechtfertigt jedoch noch nicht den Aufwand, der von P in rechtlicher Hinsicht getrieben wurde (vgl. Kap. 2.3. u. 3.1.).

Hinter diesem dürfte noch etwas anders stecken:

#### 4. Theologisch-politische Konzeptionen der Verfasserschicht

Haben wir so unsere Perikope in ihren Einzelheiten beleuchtet, so ist nun zu fragen, in welchem theologisch-politischen Kontext sie innerhalb der Abrahamssagen bzw. in dem Geschichtsverständnis des A.T. steht:

Neben der Verheißung der Nachkommenschaft (12, 3; 13, 16; 17, 5f.; 18, 18; 22, 17f.) spielt hier die Verheißung des Landes (13, 14f.; 17, 8; 22, 17) und das Motiv des Fremdlings bzw. Schutzbürgers (12, 10; 14, 13; 15, 13ff.; 17, 8; 22, 17) die zentrale Rolle. Besonders der Bundeschluß in Gen. 17, der ebenfalls P zuzuschreiben ist, enthält diese Verheißungen in expliziter und vor allem ausgedehnter Form. Schon äußerlich besteht dadurch eine Ähnlichkeit mit unserer Episode in V. 3b-18:P, der sonst sehr knapp formuliert, hat offenbar auf diese beiden Stellen (die einzigen geschlossenen P-Kapitel der Patriarchensagen) einen gewissen Wert gelegt.

Den großartigen Verheißungen durch Gott in Kap. 17 steht in 23 die mühsame Verhandlung um ein kleines Stück "Grabgrundbesitz" gegenüber - ein fast ironisch wirkender Gegensatz?

Betrachten wir dazu unser Leitwort " )<sup>a</sup>chussat qäbär" (= Grabgrundbesitz,